

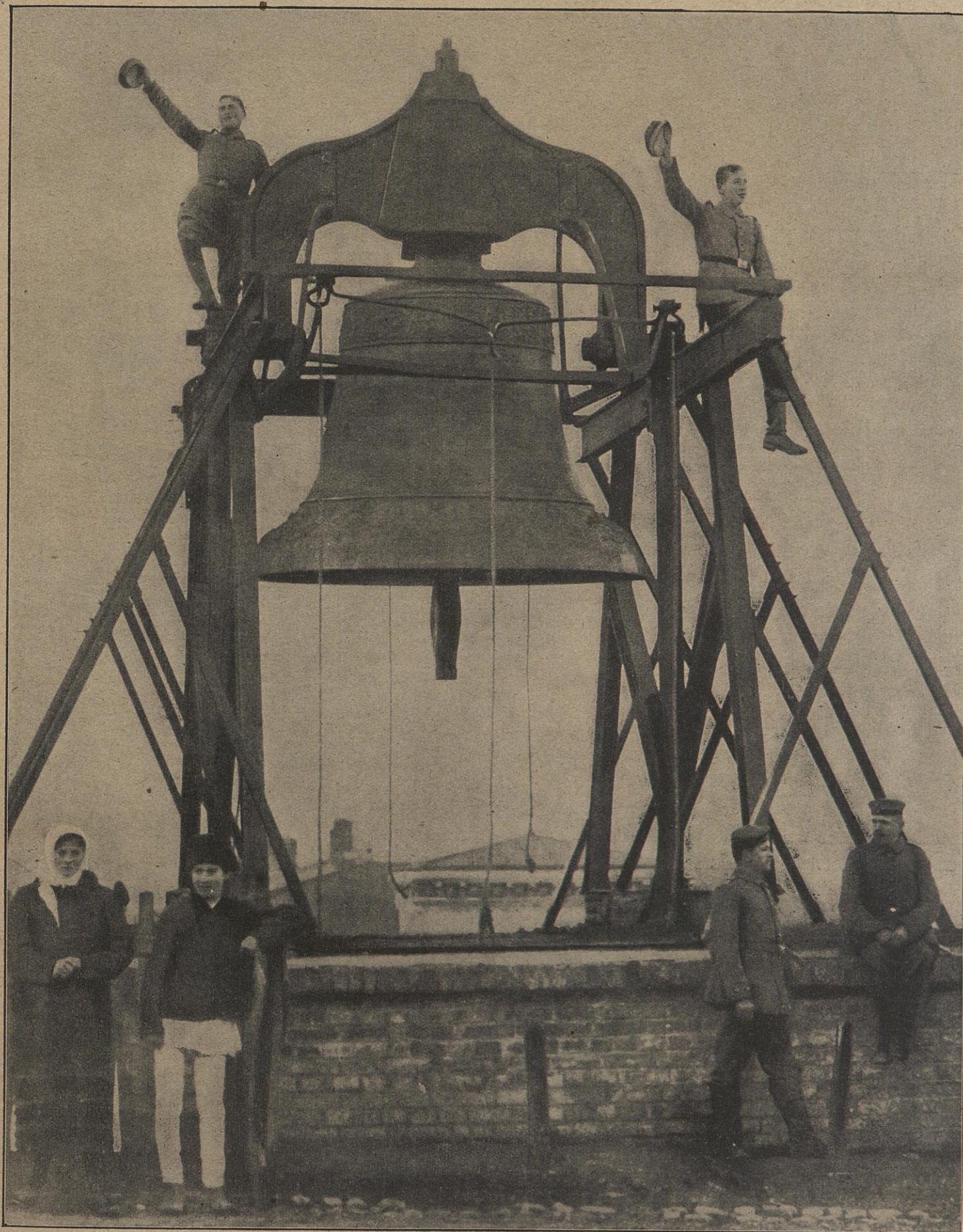
XXVI. Jahrgang  
Nr. 1

Berliner

7. Januar 1917  
Einzelpreis  
10 Pfg.  
oder 20 Heller.

# Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68



Im eroberten Bukarest.

Phot. Presse Centrale Braemre

Deutsche Soldaten bei der großen Glocke, einem Wahrzeichen Bukarests, das auf dem höchst gelegenen Punkt der Stadt steht.

BRAY HH





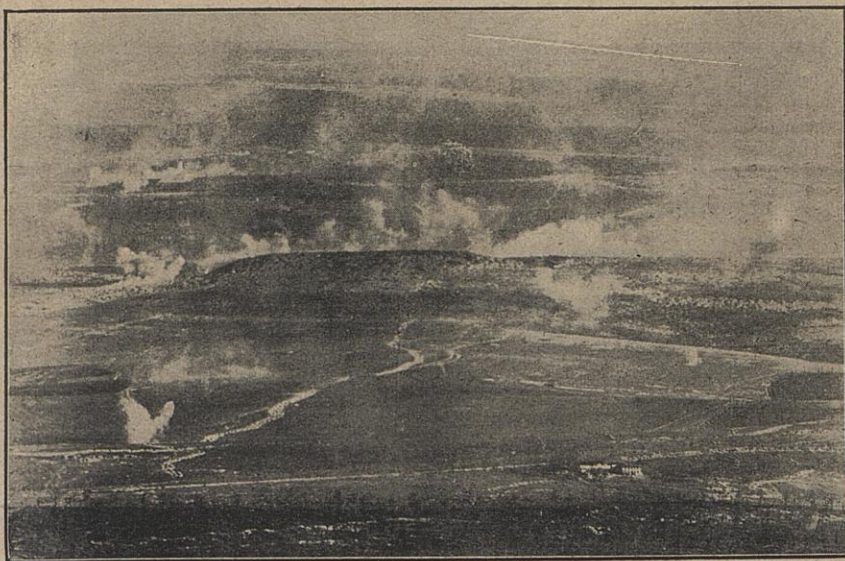
Einzug in das eroberte Bukarest: Generalfeldmarschall v. Mackensen besichtigt die einmarschierenden österreichisch-ungarischen Truppen.  
 Phot. A. Grohs.

Der Einzug in Bukarest.

Der Weltkrieg hat häufig schon Vorstellungen zerstört, die man sich von den



Fliegerleutnant Leffers, Ritter des Ordens Pour le mérite, der im Luftkampf gefallen ist.



Fort Douaumont in französischer Trommelfeuer.

Einzelheiten bedeutender historischer Ereignisse zu machen pflegte. Wie alltäglich, beinahe friedlich sich die Eroberung einer feindlichen Hauptstadt vollziehen



Graf Czernin, der neue österreichisch-ungarische Minister des Aeußern.



# DIE KRÖNUNG IN BUDAPEST



Die Königskrönung in Budapest: König Karl IV. leistet den Treueid auf dem Platz vor der Mathiaskirche. Links der Fürstprimas, der die Eidesformel vorfragt, daneben Ministerpräsident Graf Tisza, der dem König die Krone aufs Haupt gesetzt hatte; in der Mitte: König Karl (mit der goldenen Krone und dem alten Stefanschwert) den Schwur nachsprechend. Phot. A. Grohs.

kann, wenn erst einmal die siegreiche Armee ihr Schicksalswort gesprochen hat, zeigt die Einnahme von Bukarest; die ersten anlangenden deutschen Offiziere sahen, wie der Rest der feindlichen Soldaten auf den elektrischen Straßenbahnen flüchtete. Nachmittags zog Mackensen in die Stadt ein.

**DIE KÖNIGSKRÖNUNG**  
Das malerische Schauspiel einer Königskrönung in Budapest ist zum ersten Male photographisch festgehalten worden. Wie alte geschichtliche Bilder muten die Szenen an, und nur die hohen modernen Gebäude der Krönungsstadt Budapest wol-

len nicht recht zum Charakter der Feierlichkeit passen, die nach altem vorgeschriebenen Brauche vor sich ging. Die Leistung des Treueides vor der Säule vor der Mathiaskirche, der Ritt auf den Krönungshügel, die Fahrt zur Kirche, die Feier in der Kirche selbst — dies alles bot Bilder von überwältigender Schönheit.



Auf dem Krönungshügel: Der König führt mit dem Reichsschwert die vier Streiche nach den Himmelsrichtungen aus. Phot. M. Film- u. Fotostelle.

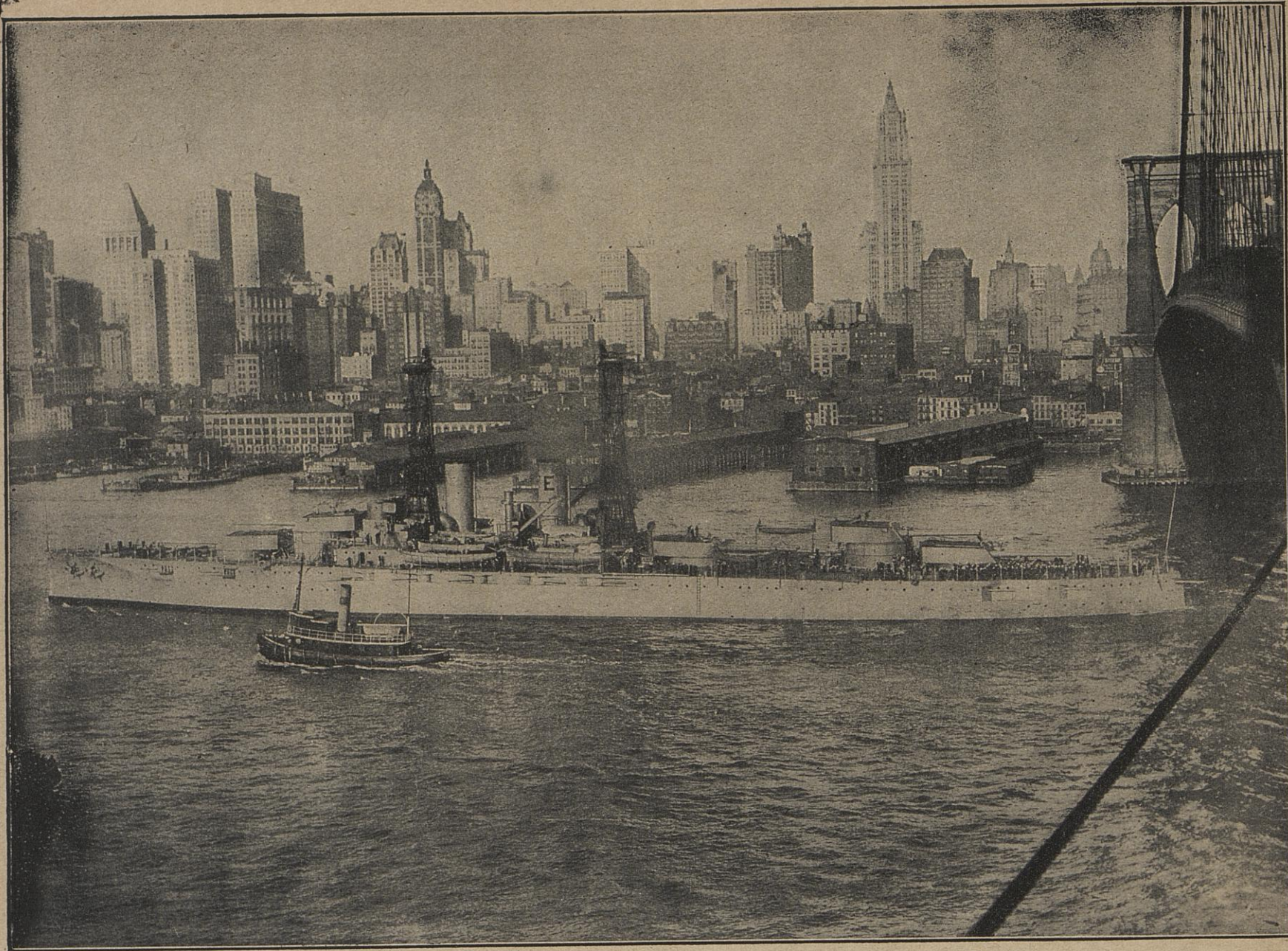


Ungarische Aristokratinnen in ihren malerischen Krönungstrachten. Phot. A. Grohs.



Ankunft der ungarischen Magnaten aus den 72 Komitaten. Phot. A. Grohs.





Das kürzlich vom Stapel gelaufene amerikanische Kriegsschiff „New York“ bei einer Probefahrt im New-Yorker Hafen vor den Wolkenkratzern aufgenommen.  
Phot. Underwood & Underwood.



Generalleutnant Barth, Inspekteur des Ausbildungswesens der polnischen Wehrmacht.  
Phot. Berl. Ill. Ges.

Es ist es den Neutralen schon aufgefallen, daß die Zeitschriften der Entente fast niemals Bilder von dem herrlichen Liebeswerk der Schweiz veröffentlichen? Sie zeigen nicht, daß hier die Angehörigen der kriegsführenden Länder zusammentreffen und friedlich miteinander verkehren. Sie zeigen nicht, daß die Schweiz Franzosen, Deutsche und Engländer gleichmäßig behandelt; daß sie alle Kranken und Kriegsversehrten



Ein friedliches Bild: Kriegsinternierte Postordonnanzen in der Schweiz.  
Von links nach rechts: Franzose, Schweizer, Deutscher, Engländer.  
Phot. Müller-Kiefer.



Georg Schweinfurth, der berühmte Afrikaforcher, der seinen 80. Geburtstag feierte.

mit der gleichen Freundlichkeit aufnimmt, ihnen Blumen reicht und nichts von einem Unterschied zwischen leidenden Deutschen und leidenden Franzosen wissen will. Besonders die französischen Blätter unterdrücken diese Bilder, denn sie wollen den Haß schüren, wollen glauben machen, daß kein Franzose einem Deutschen je die Hand reicht und daß auch die Neutralen die Deutschen verachten.





Auf der Feindeseite: Das Völkergemisch bei der Sarraill-Armee, das unsere Feinde gegen uns aufgeboden haben. Stehend: Engländer, franz. Kolonialsoldat, Russe, Inder, Italiener, Serbe; Kniend: Kreter, Senegal-Neger, Franzose, franz. Soldat aus Indo-China, Kreter.

## AUF DER FEINDESSEITE

In dem Verhalten unserer Feinde uns gegenüber, wenigstens insoweit dieses Verhalten in ihrer Presse zum Ausdruck kommt, ist seit geraumer Zeit ein bemerkenswerter Umschwung eingetreten. Bemerkenswert, weil er in gewisser Beziehung mit den bisher von ihnen beobachteten Gepflogenheiten stark kontrastiert. Zwar sind wir in den Augen unserer Gegner noch immer die verhassten „Boches“ und „Suns“, die das furchtbare Gemekel dieses Weltkrieges aus reiner Freude am Blutvergießen entfesselt und in den bekannten Formen moderner Kriegsführung organisiert haben. Was aber gerade unsere Methoden anbelangt, über die unsere Feinde im Anfang nicht müde wurden, die Schale ihres Hasses und Spottes auszugießen, so hat diese durch keinerlei Sachkenntnis getriebene Kritik seit einiger Zeit vor einer besseren und gerechteren Würdigung das Feld räumen müssen. Wie ist dieser plötzliche Umschwung zu erklären? Die Antwort auf diese Frage ist einfach genug: unsere Gegner haben sich unter dem Druck der Ereignisse genötigt gesehen, die von ihnen so

giftig bekämpften deutschen Methoden auch bei sich einzuführen, nachdem sie die für sie überraschende Beobachtung machen mußten, daß, trotz vorgeblicher

Beherrschung der Weltmeere, sich auch bei ihnen die gleichen wirtschaftlichen Beschwerden wie bei uns einstellten. Vielleicht nur mit dem einzigen Unterschiede,

daß jene Erscheinungen sich auf Feindeseite etwas später als bei uns fühlbar machten, dafür aber teilweise um so heftiger. Was den getreuesten Trabanten der Herren Poincaré und Briand, Monsieur Gustave Hervé, zu der beweglichen Klage veranlaßt hat, die Entente hinke mit ihren Maßnahmen dem deutschen Beispiel stets nicht nur sechs Monate nach, sondern komme regelmäßig noch sechs Monate zu spät. Mit anderen Worten: die Entente müsse jede Maßnahme Deutschlands sofort mit der gleichen Maßnahme beantworten.

Freilich — mit dem einfachen Nachmachen allein ist noch wenig geschehen, denn auch hier gilt das alte Wort: „Wenn zwei daselbe tun, ist es nicht daselbe.“ Wohl kann man uns unsere Brotkarte nachmachen, nicht aber unsere Zeppeline, unsere Soldaten und deren Führer. In letzter Linie kommt es eben doch immer wieder auf den Geist an, der Mensch und Maschine befeelt.



— Je voudrais bien trois livres d'antracite et six kilos de boulets?  
 — Trois livres d'antracite! six kil...!!! Mais, Mademoiselle, je ne vends pas en gros, moi, je ne fais que le détail!...

Dessin de B. HALL.

Der Kohlemangel in Frankreich: Karikatur vom Tage aus der franz. Zeitung „Le petit Journal“. „Ich möchte gern drei Pfund Anthrazit und sechs Kilo Ruskohlen.“ — „Drei Pfund Anthrazit! Und sechs Kilo... was denken Sie denn, Fräulein, ich verkaufe doch nicht engros!“



Nun müssen unsere Feinde die Feststellung machen, daß sie, deren ganze Hoffnung darin bestand und noch besteht, uns wirtschaftlich niederzuringen, in letzter Zeit gegen die gleichen, von ihnen vielfach verspotteten Wirtschaftsnöte anzukämpfen haben. Zwar hat das Gespenst des Hungers ihnen noch keinen offiziellen Besuch gemacht, wohl aber diesen Besuch bereits angekündigt, indem es ihnen seine Visitenkarte, die Knappheit, zusandte. Und diese Knappheit, die, wie ein vom Winde begünstigtes Feuer, schnell auf nahezu alle Gebiete übergriff, hat auf Feindeseite eine Verteuerung der Lebenshaltung verursacht, die schließlich auch dem wildesten Kriegsfanatiker zu denken geben muß. Dabei dehnen sich drüben Knappheit und Teuerung auf Artikel aus, die bei uns von dieser Entwicklung vergleichsweise wenig berührt worden sind: das Brot des Menschen und das Brot der Maschine, die Kohle. Die Preise dieser für Wirtschaftsführung und Kriegsführung vielleicht wichtigsten Gegenstände haben bei unseren Feinden ein Vielfaches der bei uns dafür geltenden Preise erreicht. Unsere Feinde wissen, daß es vorerst kein Mittel gibt, um diese bedrohliche Entwicklung zu bekämpfen. Viel-

mehr müssen die Preise der wichtigsten Artikel bei unseren Gegnern sich weiter erhöhen in dem Maße, in dem Vorräte und Zufuhren — infolge von Miß-



Auf der Feindeseite: Die krampfhaften Versuche der Engländer, in den Kolonien Begeisterung für den Krieg zu erwecken und Freiwillige anzulocken. Uniformierte Mädchen als Werber in Südafrika.

ernten in den Getreideländern von Uebersee und als Folge der immer weiter um sich greifenden Schiffs-

liche Presse, soweit es ihr angeht, der so überaus strengen Zensur möglich ist, fast täglich erbauliche



Ihre Hoffnung: Lloyd George, der starke Mann, wird wie ein „Tank“ über die deutschen Armeen hinwegbrausen. Zeichnung aus einer englischen Zeitung.

raumnot — knapper und knapper werden. Wobei noch zu berücksichtigen bleibt, daß einige Mitglieder der Entente, namentlich Frankreich und Italien, für die Bezüge der wichtigsten Artikel, insbesondere der Kohle, angewiesen sind auf den englischen Verbündeten, der den eigenen Riesenbedarf kaum noch zu decken vermag. Das wird zwischen den Alliierten zu Unstimmigkeiten führen, deren Beilegung nicht leicht sein dürfte. Für die Fortsetzung des Krieges muß diese Entwicklung jedenfalls für unsere Feinde sehr ins Gewicht fallen.

Es ist nun unter rein menschlichen Gesichtspunkten nur allzu begreiflich, daß derjenige, der allenthalben nur Mißerfolge



Unsere Zuversicht: An unserm Hindenburg und seinen Soldaten werden, wie bisher, ihre „Tanks“ zerschellen. Zeichnung von Edmund Fürst.

oder bestenfalls doch nur halbe Erfolge erzielt, ins theatralische Dramabastieren gerät, wenn ihm mal ausnahmsweise ein Wurf gelingt, oder wenn er glaubt, daß ihm ein solcher gelingen sei. Der kleinste Gewinn wird da, in der Vorstellung des oft Enttäuschten, zum Haupttreffer. Der Fall der englischen „Tanks“ kann in dieser Beziehung als Schulbeispiel gelten. Wie ist in der feindlichen Presse die Erfindung der Tanks in Wort und Bild gepriesen worden als die einer besonders sinnreich konstruierten Maschine, die ganze Heere nur so niedermäht, und deren bloßes Erscheinen auf dem Schlachtfelde genügt, um vollständige Armeekorps bedingungslos zur Uebergabe zu zwingen! Wir können unseren Gegnern wohl das Vergnügen gönnen, die gedrückte Stimmung daheim mit so kindlichen Märgen zu beleben, indes wir daraus interessante Schlussfolgerungen auf die geistige Verfassung der feindlichen Seite ziehen. Wir dürfen uns diesen Luxus um so eher gönnen, als wir uns der mehrfachen Würdigung dieses neuen Kampfmittels in den deutschen Tagesberichten wohl erinnern.

Daß auch sonst, bei allem Verständnis für die organisatorischen Leistungen unseres Hauptgegners, nicht alles Gold ist, was glänzt, davon erzählt uns die feind-





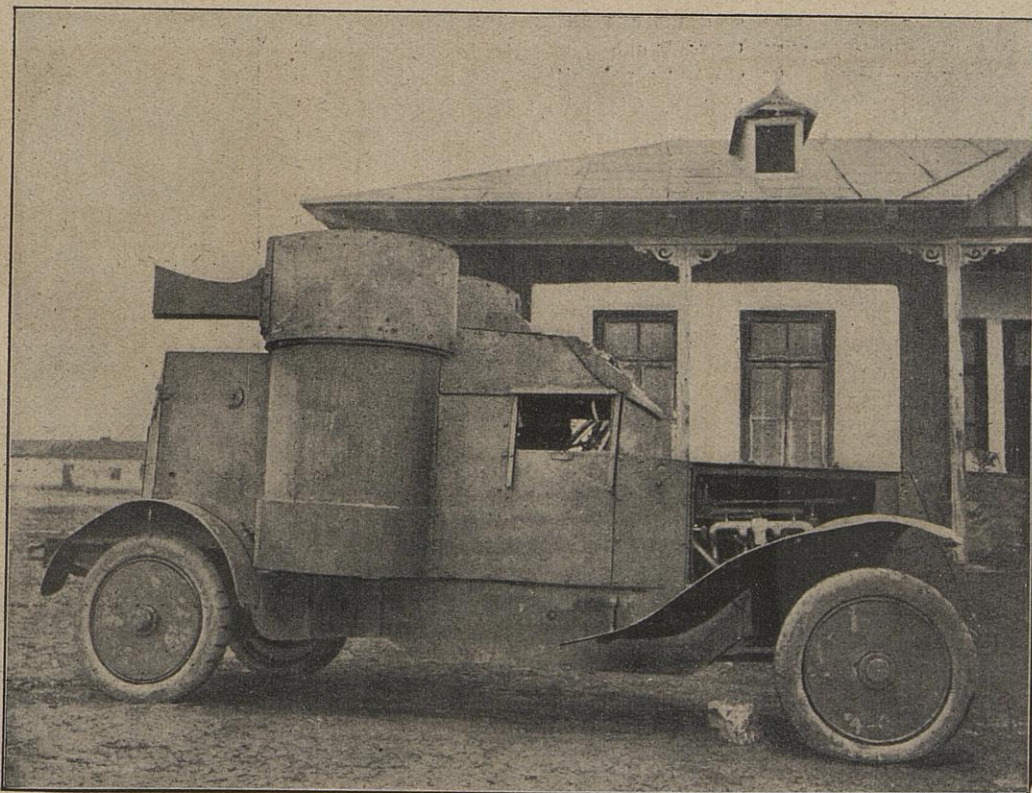
Zur Friedensnote des Präsidenten Wilson: Neueste Aufnahme des Präsidenten mit seiner jungen Gattin auf einer Ausfahrt in Washington.  
 Phot. Underwood & Underwood.

Beispiele. Besonders bezeichnend ist in dieser Hinsicht der Fall des englischen Soldaten Harold Taylor, dessen Eltern zweimal innerhalb von fünf Monaten durch das englische Kriegsamt von dem Tode ihres Sohnes benachrichtigt wurden. Der von seiner Familie doppelt betrauerte Sohn hat seinen Eltern vier Wochen nach der zweiten amtlichen Todesnachricht einen Brief geschrieben, aus dem hervorgeht, daß er seine beiden Tode glücklich überlebt hat. — Man soll sich

davor hüten, den Gegner zu unterschätzen, besonders, wenn man es mit einem Gegner wie England zu tun hat. Aber das eine darf man doch in aller Objek-

tivität und Nüchternheit sagen, daß die wirtschaftlichen Nöte, die plötzlich bei unseren Gegnern in die Erscheinung getreten sind, und die sich, nach

Lage der Dinge, nur weiter verschärfen können, ihre Aussichten in diesem Ringen doch sehr erheblich vermindern. Daß sich die unserigen dadurch verbessern, versteht sich von selbst. Das ist das Ergebnis der kriegswirtschaftlichen Bilanz der Weltfirma John Bull & Co. (Niederlagen in allen Weltteilen), abgeschlossen per 31. Dezember 1916 . . .



In Rumänien erobertes englisches Panzerautomobil.



General der Artillerie Viktor Kühne, der den Orden Pour le mérite erhielt.



Generalleutnant Graf v. Schmettow, der den Orden Pour le mérite erhielt.

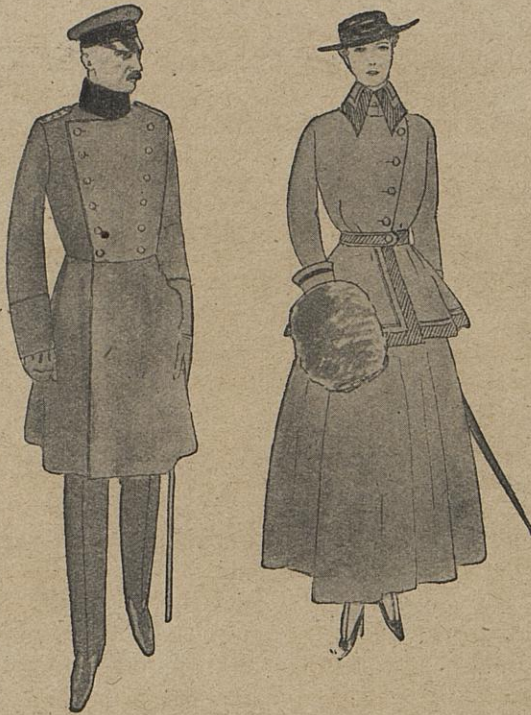


## Das ZauberKabinett

Eine Ausstellung zeitgemäßer  
Kleiderverwandlungs-Künste



Zeitgemäße Verwandlungskünste.  
1. Die alte, unmoderne Pelzjacke, aus der . . .



Der alte blaue Offiziers-Uniformrock, aus dem die nebenstehende moderne Damenjacke gemacht worden ist.



2. . . ohne Zerschneidung des Pelzwerks, nur durch Auftrennen der Achselnähte, dieser moderne Pelerinenkragen entstanden ist.



Ein altmodisches Gesellschaftskleid mit engem Rock, aus dem . . .

Wahre Wunder der Kleiderkunst waren jüngst in einer originellen Berliner Ausstellung, die von der „Praktischen Berlinerinnen“ veranstaltet wurde, zu sehen. Hier wurden zum ersten Male die zeitgemäßen Kleider-Verwandlungskünste gezeigt, die im Zeitalter der Bezugs-scheine notwendig sind und ein Auskommen mit den vorhandenen Borräten auch auf diesem Gebiet möglich machen, ohne daß die Frauen auf Anmut verzichten. Aus altem Gewand, aus Resten, aus dem Inhalt der Schränke und Kumpelkammern sind mit Hilfe von Ullstein-Schnittmustern neue Schätze entstanden. Elegante, moderne Kleidung aus längst veralteten, abgetragenen und zum Teil schadhafte Sachen, geschmackvolle Riffe aus alten Einsätzen und Seidenresten, Handtaschen aus alten Ballhandschuhen und Stoffresten, Hüte aus Regenschirmen, Hausschuhe aus Samtfliden sind durch geschickte Hände hervorgezaubert worden, als Anregung für jede Hausfrau und Haus-tochter, und ihnen zur Nachahmung empfohlen. Verblüffend wirkte eine moderne Damenjacke, die aus einem der alten blauen Uniformröcke gemacht worden ist, und die so gut und modern aussieht, als wäre sie ein neues Modell aus einem angesehenen Schneiderhause. Die nützlichen Anregungen dieser Ausstellung werden sicher dazu beitragen, die Borräte zu strecken und den Mangel an Textilwaren weniger fühlbar zu machen; unsere Bilder hier mögen künftigen Geschlechtern zeigen, wie es auch die Frauen in Deutschlands schwerster Zeit verstanden haben, mit Anstand und Anmut durchzuhalten.



. . . mit Hilfe einiger Samt- und Pelzreste dieses Kittelkleid der letzten Mode entstanden ist.



# Der Fall Deruga

Roman von Ricarda Huch

1. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Amerikanisches Copyright 1916, by Ullstein & Co.

Allen neuzuzutretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck unentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

Es ist klar, dachte Dr. Bernburger, daß Deruga sich über mich lustig macht. Ueber wieviel Scharfblick, Geistesgegenwart, Frechheit und Kaltblütigkeit verfügt dieser Mensch; es ist ihm alles zuzutrauen. Allerdings, wenn er nicht schuldig wäre, zeugte sein Benehmen nur von der Sicherheit des Unbeteiligten. Aber seine Sicherheit war die des gewiegten, zynischen Täters; es war die Herausforderung eines geistvollen Verbrechers, der sich für unüberführbar hält.

Dr. Bernburger war zu erregt und zu vertieft, um seine Gedanken laut zu äußern, er ging hastig seinem Freund Dr. von Wydenbruck um einige Schritte voraus.

„Er hat Ihre Gedanken erraten,“ sagte dieser. „Das ist wieder ein Symptom von Hysterie, ebenso wie die Kaltblütigkeit. Man wird doch zuletzt einsehen müssen, daß es sich um etwas Krankhaftes, um eine Art Lustmord handelt.“

„Aber die Frau, die er tötete, war zweiundfünfzig Jahre alt,“ sagte Dr. Bernburger ärgerlich.

„Das ist eben die Perversität,“ sagte Dr. von Wydenbruck. „Vielleicht verschmolz sie ihm auch dadurch mit dem Erinnerungsbild seiner Mutter, wodurch der aus Leidenschaft und Vernichtungslust zusammengesetzte Hang verhängnisvoll verstärkt wurde.“

Unterdessen machte Justizrat Fein seinem Klienten Deruga Vorwürfe. „Sie sind wirklich ein Topf voll Mäuse,“ sagte er. „Ich müßte Ihnen ein

Schloß vor den Mund hängen. Was war nun das wieder für eine Eruption?“

„Ach,“ sagte Deruga, „warum sollte ich den beiden jungen Haifischen nicht einen Knochen zwischen die schiefen Zähne werfen? Sahen Sie nicht, wie ihnen die Augen aus dem Kopf quollen vor Gier? Es tut mir nur leid, daß ich nicht zusehen kann, wie sie ihn abnagen.“

„Mit Haifischen ist nicht zu spaßen,“ sagte der Justizrat, „und obwohl Sie ein nichtsnutziger Mensch sind, möchte ich doch nicht gerade, daß er Sie zwischen die Zähne bekäme.“

VII.

Die Baronin hatte kaum am Arme ihres Mannes den Saal verlassen, als ein Gerichtsdiener ihr in den Weg trat und sie im Namen des Oberlandesgerichtsrats Zeunemann bat, ihn zu einer kurzen Unterredung in seinem Zimmer aufzusuchen. Er sei bereit, setzte der Gerichtsdiener hinzu, sie sofort hinzuführen.

„Du begleitest mich doch,“ sagte sie zu ihrem Manne hingewendet, der sich willig anschloß. Er müsse zwar gestehen, sagte er, daß er Hunger habe; aber die Herren vom Gericht wären sicher im gleichen Fall, und so würde es nicht lange dauern. Der Oberlandesgerichtsrat, sagte sie in französischer Sprache, wäre ein ganz angenehmer Mann, etwas kleinbürgerlich eitel, aber gefällig, und im Grunde, glaubte sie, ganz auf ihrer Seite.

Dr. Zeunemann hatte sich bereits umgekleidet und knabberte an einem Stückchen Schokolade zur Stärkung. „Ich würde die Herrschaften nicht in diesem Augenblick zurückgehalten haben,“ sagte er, ihnen Stühle anbietend, „wenn es nicht in Ihrem eigenen Interesse wäre; mein Wunsch ist, Ihnen



## Asbach „Ural“

alter deutscher Cognac

Brennerei: Rüdesheim am Rhein

Verkaufsstelle für Oesterreich: Kaiserlich Königl. Hof-Apothek, Wien I, R. R. Hofburg.



einen Schreck oder eine unangenehme Ueberraschung, wenn nicht ganz zu ersparen, so doch zu mildern."

"Einen Schreck, Herr Oberlandesgerichtsrat," rief die Baronin aus, "jetzt wo meine Nerven durch den gräßlichen Prozeß ohnehin übererregt sind! Nein, so grausam können Sie nicht sein!"

"Ich hoffe, das Unangenehme dadurch abzuschwächen," sagte Dr. Zeunemann, "daß ich Sie persönlich vorbereite. Ich erhielt heute früh einen Brief Ihrer Fräulein Tochter, in dem sie schreibt, sie habe aus der Zeitung von dem Prozeß erfahren. Sie sei außer sich, protestiere dagegen und verlange, daß ihr Protest veröffentlicht werde."

"Aber das werden Sie doch nicht tun, Herr Oberlandesgerichtsrat," rief die Baronin, der das Blut ins Gesicht stieg. "Sie mag unter der Hand protestieren, so viel sie will, aber das geht doch die Öffentlichkeit nichts an. Als ob der Prozeß nicht schon Skandal genug wäre!"

"Vielleicht ist Ihr Fräulein Tochter aus dem Grunde dagegen gewesen," meinte Dr. Zeunemann, "daß Sie sich damit befassen?"

"Aber, lieber Oberlandesgerichtsrat," sagte die Baronin, "Sie werden nicht erwarten, daß ich auf die törichtesten Einwände eines jungen Mädchens, eines Kindes, achte, wenn es sich um so wichtige Entschlüsse handelt. Würden Sie das tun?"

"Jedenfalls," sagte Dr. Zeunemann, "würde ich an Ihrer Stelle jetzt zu verhindern suchen, daß Ihr Fräulein Tochter irgend etwas in Szene setzt. Sie scheint in großer Entrüstung und Erregung zu sein, und zwar zum Teil deshalb, weil Sie, gnädige Frau, den Prozeß in ihrem Interesse angeregt zu haben behaupten."

"O, diese Undankbarkeit der Kinder," seufzte die Baronin. "Hätte ich all dies Entsetzliche und Skandalöse auf mich genommen, wenn ich es nicht für meine Pflicht gehalten hätte, meiner Tochter die materiellen Vorteile zu erkämpfen, die ihr gebühren? Warum sagst Du gar nichts, Botho?" wendete sie sich an ihren Mann. "Ich hoffe, Du wirst Deine Autorität gegen Mingo in Anwendung bringen."

"Ich werde versuchen, sie von auffallenden Schritten zurückzuhalten," sagte der Baron. "Uebrigens weißt Du ja, liebes Kind, daß Mingo nicht leicht zu beeinflussen ist."

"Sehr leicht sogar," entgegnete die Baronin, ihre Nasenflügel dehnend. "Man muß nur verstehen, ihr zu imponieren."

"Dazu ist sie wohl zu sehr an uns gewöhnt," entgegnete der Baron ruhig, "und zu sehr von uns verwöhnt."

"Von Dir!" berichtigte seine Frau. "Gottlob, daß sie zu weit entfernt ist, um uns wesentliche Unannehmlichkeiten zu bereiten."

"Der Brief, den ich heute erhielt," sagte Dr. Zeunemann, "trägt den Poststempel Ostende."

"Ostendel" rief die Baronin, indem sie von ihrem Stuhl aufstand. "Sie ist aus England abgereist, ohne uns um Erlaubnis zu fragen! Das darfst Du nicht hingehen lassen, Botho!"

"Sie hat die Absicht, hierherzukommen," fuhr Dr. Zeunemann fort.

"Ich danke Ihnen, Herr Oberlandesgerichtsrat," sagte der Baron, sich gleichfalls erhebend, "daß Sie uns in so rücksichtsvoller Weise gewarnt haben. Wir wollen Ihre kostbare Zeit nicht eine Minute länger in Anspruch nehmen!"

Auch die Baronin bedankte sich mit lebenswürdigen Worten und knüpfte die Bitte daran, von den barocken Einfällen ihrer Tochter nichts bekannt werden zu lassen.

In dem großen Vorsaal zu ebener Erde drängte sich das Publikum noch so, daß das Ehepaar nicht so schnell vorwärts kommen konnte, wie es wünschte. Halb ärgerlich auf ihren Mann, der ihr nicht so oder so die Bahn frei machte, halb beleidigt durch die Menschen, die nicht von selbst vor ihr zurückwichen, stand die Baronin still, als plötzlich etwas sie bewog, den Blick zur Seite zu wenden, und sie ganz in ihrer Nähe das Gesicht eines Mannes sah, der sie, wie es ihr schien, mit zudringlichem Spott betrachtete. Indem sie sich zornig abwendete, sah sie eine auffallende Nadel in seiner Krawatte, und es wurde ihr mit einem Male klar, daß der Mann Deruga war.

Ein Gefühl von Schwäche und Uebelkeit überkam sie. "Warum gehen wir nicht weiter?" wandte sie sich heftig an ihren Mann, ihn am Arme vorwärts drängend. Er bemerkte ihre Gereiztheit, verdoppelte seine Anstrengungen, sich einen Weg durch die Menge zu bahnen, und brachte sie in wenigen Minuten an

das wartende Auto. Mit dem Ausdruck äußerster Erschöpfung warf sie sich in die Ecke des Rücksitzes.

"Hast Du Deruga gesehen?" sagte sie zu ihrem Manne, der besorgt nach ihrem Befinden fragte, "und wie frech er mich anstarrte? Es ist unbegreiflich, daß man diesen Menschen frei herumlaufen läßt. So schrecklich hatte ich ihn mir nicht vorgestellt."

"Du hast ihn doch heute nicht zum erstenmal gesehen!" sagte der Baron verundert.

"Ich erkenne niemand ohne Glas," sagte sie gereizt, "das weißt Du doch. Ich weiß nicht, wie ich mich von diesem Eindruck erholen soll. Ist es nicht unerhört, daß ich schutzlos der Rache dieses Mannes ausgesetzt bin? Ich werde mich keinen Augenblick mehr meines Lebens sicher fühlen."

Was das anbelange, meinte der Baron, könne sie ruhig sein; ein Angeklagter oder Verdächtigter sei immer vorsichtig.

"Und gewisse Menschen glauben immer das, was am bequemsten ist," setzte die Baronin hinzu.

Sie werde selbst ruhiger denken, wenn sie gegessen hätte, prophezeite der Baron gutmütig. Sie sei überhungrig, übermüde und durch die schlechte Luft angegriffen. Dazu sei noch der durch Mingo verursachte Schreck gekommen. Sie solle sich am Nachmittag ausruhen, anstatt sich wieder stundenlang in den dumpfen Gerichtssaal einzusperrern und sich widerwärtigen, aufregenden Eindrücken auszusetzen. Er sei bereit, hinzugehen und ihr ausführlichen Bericht zu erstatten; ohnehin würden die nächsten Vernehmungen nichts Neues bringen.

Dies verhielt sich in der Tat so. Frau von Liebenburg, die Inhaberin der Pension im zweiten Hause, erklärte vornehm ablehnend, daß sie nur seines Publikums habe, daß noch nie etwas mit ihren Pensionären vorgekommen sei, daß sie nichts den Prozeß Betreffendes aussagen könne.

Nach dieser empfindlichen Dame erschien Frau Rübsamen, die Frau des Komponisten und Musikschriftstellers im zweiten Stock des dritten Hauses, und entschuldigte ihren Mann, der leidend sei und überhaupt viel zu nervös, um als Zeuge auftreten zu können, da schon die Vorstellung, in einen solchen Prozeß verflochten zu sein, ihn in krankhafte Erregung versetzt habe. Er habe nun einmal ein künstlerisches Temperament, man könne mit ihm nicht umgehen wie mit gewöhnlichen Menschen. Er hätte auch doch nichts nützen können, denn sein Gedächtnis sei schwach, und wenn er Anstrengungen mache, um sich zu besinnen, bekäme er nervöse Zustände.

Sie selbst hingegen besänne sich noch wohl auf den 2. Oktober, weil die Ursula sie am Morgen gebeten hätte, wenn möglich, ein wenig Rücksicht zu nehmen. Frau Swieter habe eine so schlechte Nacht gehabt und könne vielleicht am Tage ein wenig schlafen. Natürlich nähmen ihr Mann und sie gern Rücksicht. Frau Swieter wäre ja auch eine angenehme Partei gewesen, und ihr Mann habe immer gesagt, er könne sie nicht genug schätzen, weil sie nicht Klavier spielte und auch sonst kein Instrument ausübte; nur die Krankheit sei ihm peinlich gewesen. Die Vorstellung, einen Sterbenden oder Toten im Hause zu haben, sei nämlich ganz unerträglich für ihren Mann. Jetzt wohne eine Familie über ihnen, die turnten alle miteinander morgens und abends, und ihr Mann sage fast täglich, er würde noch so gern auf die arme Frau Swieter Rücksicht nehmen, wenn er nur die Turner nicht über dem Kopfe hätte. Sie hätten also das ihrige getan und den Klavierstimmer fortgeschickt. Es sei ohnehin die Zeit gewesen, wo ihr Mann Mittagsruhe zu halten pflegte.

Eine Stunde später sei dann ein Herr dagewesen, sie hätte ihn aber eigentlich nicht für einen feinen Herrn angesehen. Der hätte gebeten, Herr Rübsamen möchte doch seine Stimme prüfen, ob es der Mühe wert sei, sie ausbilden zu lassen. Sie hätte den Herrn in den Salon geführt und es ihrem Manne gesagt; der hätte gefragt, was für ein Mann es wäre, worauf sie gesagt hätte, ihr käme er vor wie ein Kutscher oder höchstens ein Tapezier. Solche Leute hörten nämlich oft, daß irgendein armer Teufel durch seine schöne Stimme sein Glück gemacht hätte, und wenn sie dann so recht brüllen könnten, daß die Wände zitterten, bildeten sie sich ein, sie wären für die Kunst geboren. Nun, daraufhin hätte ihr Mann gar keine Lust dazu gehabt, das Prüfen von Stimmen wäre ohnehin ein undankbares Geschäft. Wenn man es den Leuten austreden wollte, würden sie oft recht grob, und für einen nervösen Mann wie Herrn Rübsamen sei das Gift. Ihre Aufgabe wäre es denn in solchen Fällen, so einen Menschen mit guter Manier hinauszureden, und das hätte sie auch diesmal

getan, indem sie gesagt hätte, ihr Mann sei nicht zu Hause, er möchte ein andermal wiederkommen. Sie müsse aber sagen, er hätte sich nie wieder blicken lassen.

Ob sie den Herrn nach seinem Namen gefragt habe, erkundigte sich Dr. Zeunemann.

"Nein, nein," sagte Frau Rübsamen, "ich wollte mich möglichst wenig einlassen. Nun, nach ein paar Jahren heißt er vielleicht schon Mirabilio oder Birbantini."

"Das führt zu nichts," sagte Dr. Zeunemann leise zu seinem Nachbar, der hinter der Hand gähnte. "Ich wußte es vorher."

"Schluß! Schluß!" antwortete der Beifahrer ebenso.

Ob um die Mittagszeit ein Bettler oder Hausierer bei ihr angeläutet habe, fragte Dr. Zeunemann noch, unterbrach aber die Frau, da sie eine Reihe von Möglichkeiten zu erörtern begann, mit der Anforderung, nur das mitzuteilen, was sie bestimmt wisse. Etwas Bestimmtes in bezug darauf zu wissen, wies jedoch Frau Rübsamen mit Entschiedenheit von der Hand, worauf die Unterjuchung über verdächtige Besucher des Hauses an dem verhängnisvollen Tage einstweilen abgeschlossen wurde.

## VIII.

"Das war schön von Ihnen, daß Sie die Rauton für mich hinterlegt haben," sagte Deruga zu Peter Hase, indem er ihm die Hand reichte. "Ganz wie Sie, Gentleman durch und durch. Ich bin Ihr ergebener Diener."

Ein Anflug von Röte färbte das blasse Gesicht des Schriftstellers. "Man hatte mir fest versprochen, daß mein Name nicht genannt werden sollte," sagte er, die Augenbrauen zusammenziehend. "Ich verstehe nicht, wie man davon abgehen konnte."

Deruga lachte. "Ich habe Ihnen nur eine Falle gestellt, und Sie sind hineingegangen," sagte er. "Also Sie sind es wirklich. Geben Sie zu, daß ich ein Menschenkenner bin! Wenn ich stillstehen könnte wie Sie, wäre ich vielleicht auch ein Dichter."

"Ein besserer als ich," sagte Peter Hase ernsthaft. "Sie verstehen es jedenfalls besser, Ihr Leben zu dichten."

"Das fällt bei Ihnen wohl eher trocken aus," meinte Deruga. "Gesellschaftslöwe, reiche Frau, Liebhaber des Publikums, Geheimrat. Etwas noch der persönliche Adel. Etwas schematisch, aber doch ganz behaglich. Wie? Immer in einer so leicht parfümierten Atmosphäre."

"Ich möchte den Abend mit Ihnen zubringen," sagte Peter Hase ablenkend. "Wenn Sie nichts Besseres vorhaben?"

"Das wäre Bett und Schlaf," sagte Deruga. "Beides wundervoll, aber ich kann es immer haben, Sie dagegen vielleicht nur heute. Machen Sie mit, Justizrat?" wendete er sich an seinen Anwalt.

Dieser sagte, er müsse sich nach seiner Familie umsehen, ein halbes Stündchen habe er aber noch Zeit. Er freue sich, sagte er, als sie in dem abgeteilten Raum einer Restauration beim Essen saßen, Peter Hase kennen zu lernen. Er sei zwar nur ein einfältiger Fachmann und habe keine Zeit für die schöne Literatur übrig.

"Das glaube ich auch," sagte Deruga. "Ein feines Beefsteak, etwas blutig, auf dem Rost gebraten, darauf verstehen Sie sich besser."

Der Justizrat lachte gutmütig. "Nun ja," sagte er, "das zu studieren hat man auch täglich Gelegenheit; ein gutes Buch ist selten. Und wissen Sie, wahre Geschichten, die würde ich lesen. Dabei kann man etwas lernen. Aber mich von fremder Leute Phantasien an der Nase führen zu lassen, dazu ist mir meine Zeit zu kostbar."

"Das Leben ist leider im allgemeinen alltäglich und fade," sagte Peter Hase, "und die Dichtung soll ein schöner, bunter Teppich sein."

"Ja," sagte Deruga, "ein purpurnes Meer voller Ungeheuer, Wunder, Kostbarkeiten und Seltenheiten. Grün wie Glas, süß wie Opal, schwarz wie Sturm, unerschöpflich, unergründlich, immer von zauberhaften Geburten gärend und gefräßig nach allem Lebendigen. Aber gerade so ist doch das Leben."

Peter Hase betrachtete Deruga aufmerksam, in dessen schmalen Augen sich die Vorstellungen zu spiegeln schienen. "Sie sind eben ein Dichter dem Gefühle nach," sagte er, "Ihr Gefühl macht es so."

"Und im Grunde ist es alles derselbe gemeine Straßendreck," sagte Deruga in verändertem Ton.

"Nun, da gehen Sie wieder zu weit," sagte der Justizrat. "Betrachten wir einmal unseren Prozeß: Sie sind mir gerade originell genug, und die Baro-



nin Truschkowitz ist jedenfalls auch keine gewöhnliche Nummer."

"Ich hasse diese Art Weiber," fiel Deruga schnell ein. "Selbstüchtig, habgierig, beschränkt, kalt und ewig nach neuen Sensationen lüftern. Ohne Geld wäre sie eine Dirne."

"Aber, aber, Verehrtester," sagte der Justizrat, gelinde scheltend, "da scheinen Sie mir doch ein bißchen parteiisch zu sein."

"So," sagte Deruga, sich erhehend, "finden Sie es anständig, aus Geldgier einen Unbekannten des Mordes zu verdächtigen? Einen Menschen, der ihr nichts zuleide getan hat? Was für eine Gesinnung! Ich sollte eine sterbende Frau, die mein Weib war, die Mutter meines einzigen, meines teuren, heiligen Kindes, töten, weil sie mir kein Geld, oder nicht genug Geld, geben wollte, womöglich, um ein paar Monate früher in den Besitz ihres Vermögens zu kommen? Ich, das schwöre ich Ihnen, wäre nie auf einen solchen Gedanken gekommen."

"Herr Gott," sagte der Justizrat, "solche Sachen kommen doch aber vor. Man kann das Leben nicht immer in rosa Beleuchtung sehen. Es sind schon Menschen um ein paar Taler umgebracht worden. Außerdem vergessen Sie oder wollen Sie vergessen, daß die Baronin Ihnen dies Motiv nicht ausdrücklich unterlegt hat, und wenn man Sie für tollköpfig hält, tut man Ihnen eigentlich nicht so unrecht."

Deruga stützte den Kopf in die Hand und antwortete nicht.

"Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen zu sagen," hub Peter Hase nach einer Pause an, "daß ich der Baronin auf ihre Aufforderung hin einen Besuch gemacht habe. Sie machte mir den Eindruck einer Dame."

"Was für einen Eindruck sollte sie auch sonst machen?" sagte Deruga scharf. "Einer Straßenputzerin oder eines Stallknechtes? Uebrigens ist es ja einerlei. Sie will vermutlich mit dem berühmten Schriftsteller kokettieren."

"Sie kokettiert nicht mehr, als es jede Dame tut," sagte Peter Hase, "fogar in einer besonders geschmackvollen, ihrem Alter angemessenen Art und Weise. Es kommt mir eher so vor, als wäre der Wunsch in ihr

**Das deutsche Wunder**  
Roman von  
**Rudolph Stratz**  
46. bis 60. Tausend  
Preis  
BROSCHIERT M.450  
GEBUNDEN M.6.-  
Verlag **Milstein & Co.** Berlin

aufgetaucht, ich sollte ihre Tochter heiraten. Sie sprach mir immer wieder von ihrer Tochter."

"Nun ja," sagte Deruga, höhnisch lachend, "Dirne und Kupplerin, das ist ja fast dasselbe. Nur ist es besonders gemein, die eigene Tochter zu verkuppeln. Eine Frau, die die Männer kennen muß. Sie werden mir doch zugeben, meine Herren, wir haben uns alle gehörig im Schlamme gewälzt."

"Wir sind allerdings nicht so rein wie ein Mädchen aus guter Familie," sagte Peter Hase unverändert ruhig und höflich, "aber ich weiß nicht, ob das überhaupt zu wünschen wäre. Die Frauen selbst wünschen es augenscheinlich nicht."

"Nein, sie lieben augenscheinlich den Schmutz," sagte Deruga. "Basta, wie denken Sie über die kleine Baroness?"

"Bedor ich sie gesehen und gesprochen habe," sagte Peter Hase, "enthalte ich mich jeder Entscheidung. Da ihr Vermögen nicht außerordentlich ist,

muß sie ungewöhnliche Qualitäten haben, um für eine Heirat in Betracht zu kommen."

"Auf mein Vermögen rechnen Sie also nicht," sagte Deruga. "Das ist anständig und im übrigen sehr verständig."

"Sie sind heute verdrießlich, Deruga," sagte der Justizrat, indem er aufstand, um sich zu empfehlen, "und in Ihrer Lage wäre ich es vielleicht auch. Auf Wiedersehen!"

"Gott sei Dank erst übermorgen," sagte Deruga, dem ein Versuch, liebenswürdig zu lächeln, mißlang. "Morgen ist Sonntag."

Er werde doch vielleicht zum Zweck einer kurzen Unterredung vorsprechen, sagte Fein.

"Auch gut," erwiderte Deruga, "ohnehin ist der Sonntag der Selbstmörderwagen am Zuge des Lebens, der Montag ist der Totengräber."

IX.

Der Sonntag zeigte sich indessen Deruga unverhofft wohlthätig, indem ein Freund seiner Kindheit und Jugend eintraf, Dr. Carlo Gabussi, Landarzt in einem Dorfe oberhalb Belluno, den Zeitungsberichte über den Prozeß veranlaßt hatten, nach München zu kommen, um Deruga allenfalls beizustehen. Die Freunde umarmten und küßten sich wieder und wieder, und es dauerte eine Weile, bis sie ein zusammenhängendes Gespräch zu führen imstande waren.

"Kommst Du wirklich meinewegen, Carlo, lieber Junge?" sagte Deruga. "Das ist doch der Mühe nicht wert, die Reise, die Kosten und alles das."

"Unfinn," sagte Gabussi, "ich war froh, Gelegenheit zu einer Reise zu haben. Ich bin ja seit zehn Jahren nicht von meinem gesegneten Dorfe heruntergekommen. Wenn ich aber etwas für Dich tun könnte, wäre ich allerdings glücklich. Denke, Dir von den vielen Opfern, die Du mir gebracht hast, einmal etwas wiederzugeben!"

"Ich Dir?" lachte Deruga. "Meinst Du, daß Du monatelang Tag für Tag bei mir saßest, als ich krank im Spital lag?"

"Nun ja," sagte Gabussi. "Du bist zwar nicht mir zuliebe krank geworden, aber ich konnte doch

# England hat während des Krieges

den deutschen Außenhandel zum großen Teil lahmgelegt. Der deutsche Kaufmann wird und muß das Verlorene zurückgewinnen. Er kann es aber nur, wenn er imstande ist, sich mit den überseeischen Kaufleuten in ihrer Muttersprache zu verständigen. Auch der Fabrikant, Techniker, Ingenieur, Jurist, Offizier, kurz jeder Gebildete muß nach wie vor Sprachkenntnisse besitzen. Wer daher Vorkenntnisse in der englischen, französischen oder spanischen Sprache hat, lese die im 12. Jahrgang stehenden illustrierten Fortbildungs- und Unterhaltungs-Zeitschriften.

## Little Puck, Le Petit Parisien u. Don Quijote

Es gibt kein besseres Mittel, seine Sprachkenntnisse aufzufrischen und zu erweitern. Keine trockenen grammatischen Abhandlungen, sondern Humor! Anekdoten, Witze mit köstlichen Bildern, Erzählungen und Gedichte erster englischer, französischer bezw. spanischer Schriftsteller. Ferner Geschäfts- und Privatbriefe, Gesprächsübungen, Streifzüge durch die Grammatik u. a. m.

Alles mit Vokabeln, Anmerkungen und Aussprachebezeichnungen. So daß das lästige Nachschlagen im Wörterbuch fortfällt.

Vornehmer, leicht verständlicher Inhalt, hervorragende Mitarbeiter. Mehr als 1100 freiwillige Anmerkungen schreiben! Probeheften frei! Bestellen Sie Little Puck oder Le Petit Parisien für ein Vierteljahr, um sich selbst von ihrem vielseitigen Inhalt zu überzeugen.

Bestellbedingungen: Little Puck und Le Petit Parisien erscheinen abwechselnd Donnerstags. Jede Zeitschrift kostet vierteljährlich: am nächsten Postschalter (Zeitungsliste S. 473 bezw. 478) . . . . . 1,86 M. durch den Buchhandel . . . . . 1,90 M. vom Verlag unter Kreuzband 2.- M., an Feldadresse 1,90 M. einschließlich Postgebühren. Man verlange stets Nachlieferung der im laufenden Vierteljahr bereits erschienenen Nummern.

Von der spanischen Ausgabe, die z. B. nicht erscheint, sind frühere Quartale für 1,25 M. postfrei erhältlich.

**Gebrüder Paustian, Verlag, Hamburg 86, Alsterdamm 7**

Postcheckkonten: Hamburg 189, Wien 105 224, Budapest 25 126.

## Wettbewerb 1910 „Müller Extra“ an der Front



# MÜLLER EXTRA

Preisgekrönter Entwurf von Bootsmanns-Maat d. R. Rich. Fiedler

**Brüggemeyer**  
Tabak für die Pfeife

**Künstlerpostkarten**  
für Feld und Heimat  
darunter von Hans Thoma, Ernst Liebermann, Walter Gries, v. Jumbusch, u. and. Meistern  
Wie der Verkäufer überall gesucht  
= Verlag für Volkskunst, Stuttgart 10 =

**Wald-Sanatorium Sommerstein**  
b. Saalfeld in Thüringen.  
**Regenerations-**  
äußerst wirksam!  
— auch im Winter. —  
und Schroth-Kuren.  
Aufklär.-Schrift: G. u. D. frei. Sorgsame Verpflegung.

**Ein guter Rat in schwerer Zeit** lautet: Haltet euch gesund! Unterschätzt nicht jene schlechenden Uebel, die man „Katarre“ nennt, wie Husten, Bronchitis, Auswurf, Heiserkeit, Lungen-, Luftröhren-, Kehlkopf-, Nasen-, Rachentatarre, Schnupfen, Asthma usw. Ihrer Vernachlässigung kann dauerndes Siechtum folgen. Das Brunnenkontor Wiesbaden J 65 versendet vollkommen kostenlos eine diesbezügliche aufklärende Schrift. Sie enthält außer einer Abhandlung von Geheimrat Dr. Pfeiffer (Berlin, Klinische Wochenschrift) genaue Anweisungen über die so überraschend erfolgreiche und bequeme Behandlung und Heilung der erwähnten Leiden mittels natürlichem Wies-

badener Kochbrunnen-Quellsalz, nebst begeisterten ärztlichen Heilberichten. Seine Gewinnung aus den heißen Quellen erfolgt unter Aufsicht der Stadt Wiesbaden. Tausende verdanken bekanntlich diesem Naturschatze, der auch eine willkommene Liebesgabe für die Feldgrauen ist, jährlich ihre Genesung.

So schreibt Herr F. K. in A.: „Alle meine Bekannten staunen, wie rasch ich mich nach meinem länger als zwei Jahre dauernden Lungenstomatitisch erholt habe.“ — Dr. Alex D., Arzt in W.: „Das Quellsalz hat fast wunderbare Wirkung getan. Der alte Husten ist verschwunden. Die Kinder fühlen sofort Befähigung bei den Keuchhustenanfällen.“ — Kurarzt Dr. W. in F.: „Ich halte es für meine Pflicht, das Quellsalz in den weitesten Kreisen zu verbreiten“ usw. Wehlich lauten unzählige Kundgebungen. (Ergänztlich auch in Apotheken das Glas zu M. 2.50, lange reichend, direkt 3 Glas M. 7.— fgl.)



zu Dir kommen und brauchte nicht immer zu Hause zu sein, wo es so wenig Unterhaltung für mich gab. Du hörtest mir zu, wenn ich von meiner Angebeteten erzählte, und machtest mir Gedichte für sie."

Deruga fragte, wie es ihr gehe, und ob sie noch immer nicht geheiratet hätten.

"Nein," sagte Gabussi mit einem Anflug von Behmut. "Dadurch, daß meine Mutter bei mir wohnt, und daß meine arme Schwester lahm ist, kann ich nicht gut noch eine Frau unterbringen. Geld verdienen könnte sie auf meinem Dorfe auch nicht, denn eine verheiratete Lehrerin wird nicht angestellt. Aber ich bin ja so glücklich, daß ich meine Mutter noch habe! Sie ist jetzt so leicht, daß ich sie auf

einem Arme tragen kann, und ich trage sie jeden Abend ins Bett, obwohl sie sich fürchtet; aber ich kann es nicht lassen, und im Grunde hat sie es auch gern. Natürlich, meine Vasa hat jetzt einige weiße Fäden in ihren schönen schwarzen Haaren. Sie sehen mir so aus wie eine Silberspur, die Gottes lieblosende Hand zurückgelassen hat. Kannst Du Dir das denken? Und wenn ich sie so gut und fröhlich zwischen ihren Schulkindern sehe, dann wird mir wohl das Herz eng, und ich denke: Wenn ihr so unsere Kinder an der Hand hingen! Aber das ist ja selbstfüchtig und unrecht, wenn ich bedenke, wie gut es mir geht, zum Beispiel mit Dir verglichen, mein Dodo, mein alter, lieber Junge! Wie konntest Du aber nur in solchen

höllischen Wirrwarr verwickelt werden! Nein, sprich jetzt nicht davon, wenn Du nicht magst! Wir haben Zeit, ich bleibe bei Dir, so lange Du mich brauchst."

"Die Schweinerei soll mir gefegnet sein," sagte Deruga, "denn ohne sie hätte ich Dich so bald nicht gesehen. Gabussi! Ein bißchen magerer bist Du geworden, aber sonst ganz das liebe, alte, ehrbare, erschrockene Gesicht!"

"Aber Du bist mein bronzener David nicht mehr," entgegnete Gabussi. "Du siehst grau aus, das kommt von Mangel an Luft und Bewegung. Laß uns spazieren gehen oder, noch besser, ich nehme einen Wagen, und Du zeigst mir die Stadt und die Umgegend." (Fortsetzung folgt.)

# Kluge Hausfrauen

## LECIFERRIN

legen großen Wert darauf, LECIFERRIN stets im Hause zu haben, um bei Schwächezuständen, Ueberarbeitung, nervöser Abspannung in Anwendung zu bringen.

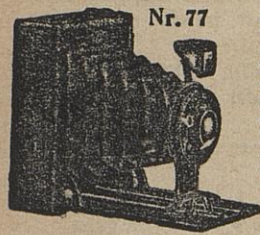
Seit Jahren ein beliebtes Hausmittel.

Der Liebling Blutarmer und Bleichsüchtiger.

LECIFERRIN bereichert das Blut, kräftigt Körper und Nerven.

Preis M. 3.— die Flasche; auch in Tablettenform M. 2.50 bequem auf Reisen. — Ueberall erhältlich. — In Oesterreich-Ungarn: Wien: K. K. Hof-Apothek, Hofburg und Schönbrunn; Schwanen-Apothek, Schottenring 14; Budapest: Apoth. v. Török, Königsgasse 12. Schweiz: Basel: Dösch, Grether & Co., Spitalgasse 9.

GALENUS Chem. Industrie G. m. b. H., Frankfurt a. Main.



**Nr. 77** Feld-Kameras Nr. 77 mit Doppelobjektiv, Zeit- u. Momentverschluss bis 1/100 Sekunde regulierbar, Drahtauslöser, Sucher, für Platten 6x9 cm, M. 37.50, ebenso für Platten u. Filme, M. 33.50, 1 Dtz. Platten M. 1.10, 1 Dtz. Filme M. 3.—, Nr. 78 wie 77, aber besser und extra lichtstark, für Platten M. 51.—, für Platten u. Filme M. 57.—, **Feld-Rollfilm-Kamera 75**, mit Doppelobjektiv, Zeit- und Momentverschluss bis 1/100 Sek. reg., Drahtauslöser, Sucher, Bildgröße 6x9 cm M. 50.—, 1 Rolle Filme dazu M. 1.45. **Einfache Rollfilm-Kamera Nr. 76**, 6x6 cm, Zeit u. Moment, einfach u. gut, M. 14.50, 1 Rolle Filme dazu M. 1.10. **Einfache Platten-Kamera Nr. 71**, flach zusammenlegbar, 6x9 cm M. 14.50, 4 1/2x6 M. 10.25. **Nr. 72**, Leiarlette, 6x6 cm M. 63.—, 6x9 cm M. 88.—, Celloidin-, Gaslicht-, Broms.-Postkarten 10 Stück M. 0.45, 100 Stück M. 4.—, 500 Stück M. 18.—, Opt. photograph. **E. Petitpierre**, BERLIN W. 8, 1000 Stück M. 35.—, Anst. Gegr. 1820

### Eine glänzende Zukunft

wird allen erblihen, die die Zeichen der Zeit richtig zu deuten verstehen und rechtzeitig ihre Vorbereitungen treffen, um teilzunehmen an dem großen wirtschaftlichen Aufschwung, der die sichere Folge dieses Völkerringens sein wird. Es werden überall gebildete u. leistungsfähige **Mitarbeiter gesucht!**

sein. Beamte, Lehrer, Angestellte des Handels u. d. Industrie sollten nicht versäumen, jetzt ihre Vorbereitungen zu treffen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht auf ein Examen vorzubereiten, die Einl.-Freiw.-Prüfung und das Abitur.-Examen nachzuholen und die fehlenden kaufmänn. Kenntnisse zu ergänzen oder eine vortreffl. Allgemeinbildung sich anzueignen, bietet die Selbstunterrichts-Methode „Rustin“ Ausführl. 60 S. starke Broschüre kostenlos Bonness & Hachfeld, Potsdam, Postfach 15.

**Gummi** strümpfe, Leibbind., Massage, Inhalations-Apparate, Toilette- und sämtliche einschlägig Artikel. **Josef Maas & Co., G. m. b. H.**, Berlin 108, Oranienstr. 108, Preis! grat u. fr.

**LiAnxNot**  
sind unseren **Verwundeten und Kranken Hilzingers Elektro-Dauerwärmer** elektr. Bettwärmer, elektr. Wärmekompressen, elektr. Heizpompiche, Heißluftapparate mit Spiritus-, Gas- u. elektr. Heizung in jed. Form u. Größe, Prosp. kostenfr. d. die Sanitäts- oder elektr. Geschäfte u. a. Elektrizitätswerkes, d. die all. Fabr. **Wilhelm Hilzinger, Stuttgart B.** Fabrik von Heißluft- und elektrischen Heizapparaten Lieferant zahlreicher Krankenhäuser und Lazarette. **Ueber 5000 Hilzinger-Apparate sind in deutschen und österreichisch-ungarischen Lazaretten in Verwendung.**

**D. R. G. M.**  
**BÜSTENHALTER**  
**MAUTANA**  
aus elastischem Trikotgewebe daher anschmiegend **direkt auf der Haut zu tragen**  
*Jedes Stück trägt den Namen Hautana*  
M. 4.75, 6.—, 7.25, 8.25, 10.25 das Stück.  
Mit Niederansatz M. 9.25, 13.—  
die unterstrichenen Preislagen sind ohne Bezugsschein zu haben (Seide).  
**PREISE NUR FÜR DEUTSCHLAND GÜLTIG**  
**BEZUGSNACHWEIS DURCH DIE ALLEIN.FABRIKANTEN:**  
**Mech. Trikotweb. LUDWIG MAIER & Co. Böblingen 7**  
**UND**  
**S. LINDAUER & Co. KORSETTFABRIK CANNSTATT D.**

**Exquisit**  
**E. L. Kempe & Co.**  
Aktiengesellschaft  
Deutscher Cognac Exquisit  
Echter alter Cognac  
Oppach's  
S. AFRA  
DIE PERLE DER LIKÖRE

**Filmmarkt**  
der **B. L. Montag**  
Inlagenhilfe Anzeigen  
jetzt ist das  
Beste Erfolg

**Armee-Armband-Uhr**  
genaue Größe wie ein 2-Mark-Stück, mit Sekundenzeiger. Tausende im Gebrauch. m. Radium-Leuchtpunkt 10.— m. Radium-Leuchtzahlen 12.— 2 Jahre schriftliche Garantie. **Glasschützer M. 0.75**  
Versand ins Feld nur geg. Voreinsend. des Betrages u. M. 0.35 f. Porto u. Verpack. **Garantie für gute Ankunft.**

**Junghans Taschenwecker**  
das Ideal einer Armee-Uhr. Deutsches Fabrikat. Anker-gang in Steinen gehend. Besondere laut weckend Elegante Gehäuseform Mit Sekundenzeiger. Radium-Leuchtblatt. M. 22.— 32.— 40.— 3 Jahre schriftliche Garantie.

**Uhrmacher Carstensen, Köln a. Rh. 10**  
Im Laach 13. Hohestr. 48-50. Dominikaner 11.



Briefkasten.

G. N. In Friedenszeiten ist allerdings stets die Erlaubnis des Königs von Preußen einzuholen, wenn einem preussischen Staatsangehörigen ein außerpreussischer Orden verliehen wird.

H. G. Unsere Vorfahren werden ihre Waffen aus Feuerstein wahrscheinlich durch Druck nicht durch den Schlag angefertigt haben.

So muß man wenigstens annehmen, wenn man sieht, wie die unzivilisierten Völker von heute ihre Waffen herstellen. Die Feuerländer oder die Eingeborenen der Insel Honu, die allerdings den Feuerstein nicht kennen und statt dessen eine Art Grünspan oder aufgefundene Glascherben verwenden, stellen eine Pfeil- oder Sangespitze folgendermaßen her.

so daß schon die Form der Spitze in rohen Umrisen erscheint. Schließlich werden die kleinsten Splitter abgesprengt und Widerhaken angebracht. In 25 Minuten ist die Arbeit beendet, und bei den Urmenschen wird sie kaum länger gebauert haben.

Steglich, hergestellte und zugleich sehr preiswerte Haarfarbe „Alancin“ zu hatten, eine wasserhelle Flüssigkeit, die allmählich und unmerklich die natürliche Haarfarbe wiedergibt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Natürliche Haarfarbe würde mancher seinen Haaren gern wiedergeben, wenn er hierfür ein ungefährliches Mittel kenne. Vor allem möchte er es unmerklich für die Umgebung tun.

Deutsche Federn. Die bekannte Firma Schagen u. Co., Aachen-B 4, macht darauf aufmerksam, daß ihre sämtlichen Sorten rein deutsches Erzeugnis sind; besonders macht sie auf ihre Dauerefedern aufmerksam.

PRIMAL

die neue „Agfa“-Haarfarbe Vollwertiger Ersatz für ausländische Haarfarben



Bezug durch Drogen-, Friseurgeschäfte und Apotheken

Ausführliche Broschüre durch die Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation Berlin S.O. 36



Ziehung am 12. und 13. Januar

Rote Kreuz-Lotterie

Gewinne - Mark

100000 50000 10000

LOSE zum amtlichen Preise von 3 M. 10 Lose in feiner Banknotentasche 30 M.

Postgebühr u. Liste 35 Pf. außerdem, empfiehlt die bekannte Glückskollekte

Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz) Berlin NO 43, Neue Königstraße 85.

Telegr.: Schwarz, Berlin, Neue Königstr. 86

Anzeigen-Annahme für die Berliner Illustrierte Zeitung

Berlin: Hauptgeschäftsstelle: Kochstraße 22-26, Altfeldhaus (Fernsprecher: Amt Marktplatz 11800 bis 11850). O 2, Brelle Straße 8-9 (Posthaus), sowie in sämtlichen Altfeld-Filialen und Vertretungen

Frankfurt a. M.: Infinitivstraße 6 (Fernsprecher: Hansa 2737)

Baden-Baden: Langestr. 14 (Fernspr.: 892)

Hamburg: Gänjemarkt 133, Fernsprecher: G. IV, 5486

Breslau: Mangelstraße 55/57 (Fernsprecher: 4904)

Hannover: Ferdinand-Baldredt-Straße 15 (Fernsprecher: Nord 2865)

Chemnitz: Engmannstraße 15 (Fernsprecher: 4288)

Köln a. Rh.: Hohe Straße 111a (Fernspr.: B. 2100)

Dresden: Müller-Bersel-Str. 52 (Fernsprecher: 22576)

Leipzig: Fochstraße 13 (Fernsprecher: 30 218)

Düsseldorf: Hansjahn, Fernsprecher: 8627

München: Tal 12 (Fernsprecher: 27 475)

Erfurt: Bahnhofstraße 9-10 (Fernsprecher: 1892)

Stuttgart: Birkenwaldstr. 103 (Fernsprecher: 10 195)

Wien I: Rosenburgenstraße 8 (Fernsprecher: 17 572)

Brüssel: 80, Avenue du Boulevard

Lodz: Dzielna 2

Warschau: Marschallstrasse 137

Nachahmen waise man zurück



Pallabona unerreichtestrockenes Haarentfettungsmittel

enttettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Bestens empfohlen. Dosen zu Mark 0.80, 1.50 und 2.50 bei Damenfriseurinnen, in Parfümerien oder irko, von der Pallabona-Gesellschaft, München Z. 39.

Kriegs-Briefmarken der Zentralmächte

20 verschied., alle gestamp., nur M. 2.50 25 auto. Monton. 3.- 5 gest. Warsch. 1.50 30 versch. Türk. 1.20 25 versch. Pers. 1.25 1000 Versch. nur 11.- 2000 Versch. nur 40.- Max Herbst, Markenhause, Riamourg K. Große Illustrierte Preisliste kostenfrei.

Soldatenpostkarten

Zentralversand f. d. Ost- u. Westfront Viele tausend Soldaten u. Wiederverkäuf. beziehen unsere Karten seit Kriegsbeginn. Millionenlager. Tausende Dankschreiben. Wir liefern belg., franz., russ., Typen, Frauenköpfe, Landschaftskarten und jede andere Art Postkarten.

100 Stück sort. Lichtdruck 2.20 M., bunt 3.20 M. fr.

Kein Ramsch, wie oft angeboten, nur erstklassiges Fabrikat. Verlangen Sie Prospekte u. Muster gratis und franko.

Karl Voegels Verlag G.m.b.H. Berlin C, Blumenstraße 75.

FELDGRAUE erhalten kostenlos Muster von hochkünstlerischen POSTKARTEN Georg Winkler, Berlin W 35

Thalysia-Blusenröcke

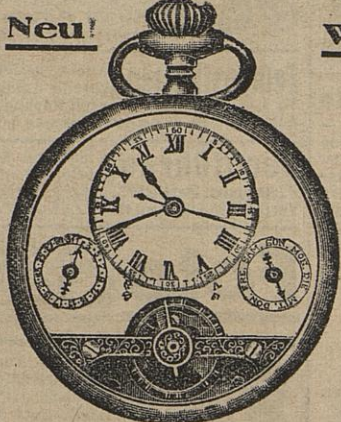
von Mk. 23.- an zumals noch in d. Güte wie i. Frieden liefero. Nach Erford. mit unserer ges. geschützten Spiel. einl. zweckmäßig u. gan. unauflösl. Umstands-Einr. ohn. Preisarhö. Man verl. kostent. Ergänzungsheit Nr. 142 von

Thalysia Paul Garms, G. m. b. H., Leipzig - Co.

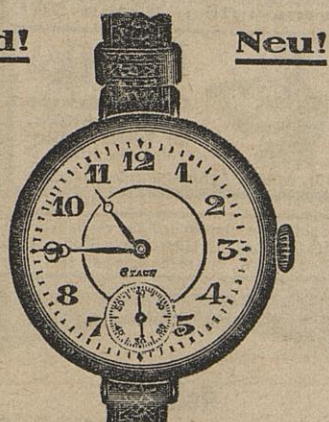
Verkaufshäuser: Berlin SW: Wilhelmstraße 37, München, Marienpl. 29, (Eing. Rosenstr.) Leipzig, Neumarkt 40.



8-Tage-Uhren



Wichtig fürs Feld!



Vorzüglich bewährt und garantiert.

Ueber alle Sorten Taschen- u. Armbanduhren Katalog gratis.

Militär-Universal-Uhr, 8-Tage-Anker-Rubin-Werk mit sichtbarbarem Gang, Leuchtzifferblatt und Leuchtziffern, selbsttätigem Datum u. Wochentag. M. 25.- Dieselb. ohne Kalender M. 20.-

Militär-Armband-8-Tage-Uhr, Anker-Rubin-Werk in vernickelt. Gehäuse m. Lederriemen M. 28.- mit Leuchtblatt mehr M. 2.-

Deutsche Reichskrone-Gesetzl. Schutzmarke. Leuchtblatt-Uhren

Reichskrone-Herren-Leuchtblatt-Uhr ... M. 6.50 Reichskrone-Armband-Leuchtblatt-Uhr M. 7.85 Für kleines Format mehr ... M. 1.- Reichskrone-Taschenwecker (Leuchtblatt) M. 22.50

Garantie 2 Jahre. Mit ganz leuchtenden Zahlen mehr M. 2.- Tausende von Anerkennungen. Von militär. Kommandos bestellt.

Versand gegen Voreinsendung des Betrages zuzügl. 35 Pf. für Porto und Verpackung durch die Kgl. Bayr. Hof-Uhrenfabrik Andreas Huber Zentrale: München 34 Berlin, Leipziger Straße 110, Friedrichstraße 154. Straßburg i. Els., Alter Fischmarkt 20.

Kauft keine Schweizer Munitions-Uhren!

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Original-Preisen 100 Zigaretten Kleinverk. 1,8 Pf. 1.40 100 " " 3 " 2.- 100 " " 3 " 2.20 100 " " 4,2 " 3.- 100 " " 6,2 " 4.30 ohne jeden Zuschlag für neue Steuer- und Zollerhöhung Zigarren prima Qualitäten 75.- bis 200.- M. p. Mille. Goldenes Haus Zigarettenfabrik G. m. b. H. KÖLN, Ehrenstraße 34, Telefon A 9063.

Soldatenpostkarten

Versand für die Ostfront. Russ.-poln. Typen, Ortsansichten, aktuelle Aufnahme, 100 Stck. 2,50 u. 3.- M. Soldatenserien, Frauenköpfe, Gemäldekarten u. jed. and. Art. Briefpapier, Feldpostartikel, Preisliste u. Muster gratis u. frei. Taus. Soldaten u. Wiederverkäufer sind uns. Kund. Gebrüder Hochland, Verlag, Königsberg i. Pr. J., Fach 60.



Volksförmliche Möbel

in guten Formen und Farben für das bürgerliche Heim.

Bauernmöbel

bunt bemalt Deutsche Holzwerke Hans Bückmann Güstrow



# KIOS CIGARETTEN

TRUSTFREI

Kleine Kios St. 3 Mk.  
 Kurprinz 3 1/2  
 Jubiläum 4  
 Fürsten 5  
 Welt-Macht 6

Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ E. Robert Böhme, Dresden.

## Vom Mädchen zur Frau.

Ein Ehebuch von Frauenärztin Dr. Em. Mayer. 65. Tausend. Erörtert: Kindererziehung, Ehe, Jatonwahl, Brautzeit, Sexuallieben in der Ehe, Mutterschaft usw. Schönstes Geschenkbuch! Pappb. 2.40 M. Fein geb. 3.30 M., m. Goldschn. 3.80 M. (Porto 20). Voni. Büchh. u. geg. Vereinsand. d. Betrag, von Strecker & Schröder, Stuttgart 4.



**Der Mensch** in körperlicher u. geistiger Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Vererbung) wird besprochen in „Buschens Menschenkunde“ 83 Abbildg. Gegen Vereins. von M. 3.— (auch ins Feld) zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 4.

5 Albanien 1.20 Alb., mont.  
 10 Serbien 7.— serb. u. kret.  
 8 S. Marino 1.— Post einge-  
 21 Kreta 6.50 gangen wer-  
 14 Kreta 1.— den selten!  
 26 alle gestemp. 4.25  
 Porto extra 12 alte Mon. 1.20 verschieden.  
 unter 25.— M. 42/tenegro 7.— Selbst viele  
 42 Serbien alte 7.— Mon. dagewes.  
 Otto Bickel (gegr. 1890) München 19 Bl.

## Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden Dr. Strauß' „Florin-Tinktur“. Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Sofort blendend weiße Zähne. Greift Zahnfleisch nicht an! Für viele Monate ausreichend. Preis: M. 2.—, Doppelflasche M. 3.50 (Nachn. 30 Pf. mehr). F. Goetz, Berlin NW. 87/1, Leywitzstraße 16.

Briefmarken: Sammlungen, z. B. einzelne, kauft Liebhaber. Meine doppelten Marken verkaufe billig. Hans Schulz, Hamburg, Bismarckstr. 80



## Solche Formen

und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen Nasenformer „Zello“ verbessern. Modell 20 übertrifft an Vollkommenheit Alles, ist soeben erschienen. Besondere Vorzüge: „Doppelte Lederschwammpolsterung, schmiegt sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die beeinflussten Nasenknorpel in kurzer Zeit normal geformt sind.“ (Angenehmes Tragen) 7fache Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet. (Knochenfehler nicht) Einfachste Handhabung. Illust. Beschreib. umsonst. Bisher 100000 „Zello“ versandt. Preis M. 5.—, M. 7.— u. M. 10.— mit Anleitung u. ärztlichem Rat. Spezialist L. M. Baginski, Berlin W. 140, Winterfeldstraße 34.

## Für Photographierende

liefern nach eingesandten Negativen Gaslichtkarten in höchster Vollendung je nach Auflage von 6 Pfg. pro Stück an. Beste Bezugsquelle für photogr. Apparate und Bedarfsartikel. Soldatenkarten für die Ost- u. Westfront in Originalphotographie. Verlangen Sie meinen photogr. Wegweiser, Kriegsausgabe 1917 gratis. **Martin Stein Nachf., Jümenau 11.** Photogr. Kopieranstalt mit Kraftbetrieb.

**KAYSER**  
**BESTE DEUTSCHE NÄHMASCHINE**  
 Kayser Fabrik & Kaiserslautern

# VERAX

Gegenwärtig anerkannt

## beste Trockenplatte für alle Zwecke

Unger & Hoffmann A.-G. Fabrik Dresden 16 Filiale Berlin S.W. 11



**Petri & Lehr**, Offenbach a. M. 24  
 Katalog A über Selbstfahrer (Invalidenräder), Kat. B über Krankenfahrstühle f. Straße u. Zimmer, Zimmerklosettstühle

**Browning** Kal. 7,65 M. 38.-  
 „ 6,35 M. 35.-  
 Mauser, Parabellum M. 65.-  
 Benekendorff, Friedenau, Rheinst. 47.

## Fort mit dem

Beinverkrümmung unsichtbar. Gang elast. u. leicht. Jed. Laststiefel verwendbar. Gratis-Brosch. send. Extension G. m. b. H. Frankfurt a. Main, Echersheim Nr. 256.

## Stottern

und nervös schweres Sprechen gründlich zu beseitigen! Aber wie? Auskunft gibt O. Hausdörfer, Breslau 16, Wilhelmsruh A. 31.

Stottern und andere Sprachstörungen beseitigt die Anstalt von **Robert Ernst**, Berlin SW, Großbeerenstr. 67, Prosp. frei.

## Chr. Tauber Photo-Haus Wiesbaden B

Beste und billigste Bezugsquelle für solide Photogr. Apparate in einfacher bis feinsten Ausführung u. sämtl. Bedarfsartikel. Illust. Preisliste Nr. 11 kostenfrei. Direkter Versand nach allen Weltteilen.

Chemie Schule für Damen und Herren Dr. Davidsohn & Wöber, Berlin, Bahnstr. 27, Prosp. frei, Aussichtsv. Berul.

## Große Neuheit! Mit unzerbrechlichem Glas. Hell leuchtende Zahlen.

Abbildung natürliche Größe. 2 Jahre Garantie! Preis 12.50 M.

Weder Gewehrkolben noch Hammer können die Uhr zerbrechen.

Dieselbe Uhr in echt Silber 17.50 M. Mit Staubdeckel versehen.

**Armeeuhren** 4.50, 5.50, 7.50, 10.—, 15.— bis 35.— M. Preisliste kostenlos. Versand p. Nachnahme od. Voreinsendung d. Betrages. Garantie für Ankauf im Feld!

Deutschland Uhren Manufaktur Leo Frank Berlin SW 19, Beuthstr. 4, Fabrikgeb. rechts.

# 6000 kleine Schachteln Kola-Dultz umsonst!



Ich möchte gern einem jeden, der schwache Nerven hat, eine Probe meines Mittels zukommen lassen. Es belebt die Nerven, regt sie an und beeinflusst dadurch dermaßen die Gesundheit, daß man sich bald so frisch, wohl und unternehmungslustig fühlt, wie man es von Natur aus sein sollte. Kola-Dultz soll überdies auch die Nerven in Anregung erhalten. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieses Inserates, der erschöpfte Nerven hat, oder der leicht müde und abgespannt wird oder zu Kopfschmerz und Schlaflosigkeit neigt, wünsche ich, daß er Kola-Dultz versuchen möge, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele andere sagen können:

## Die Wirkung von Kola-Dultz ist geradezu überraschend!

Die besten Nerven sind die, von denen man am wenigsten merkt. Kola-Dultz ist ein Freund der Nerven. Es ist angenehm im Gebrauch, und seine Wirkung ist eine Erfrischung. Kola-Dultz ist unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen. Das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein Präparat zur Anregung der Nerven. Kola-Dultz ist überall am Platze, wo die Nerven nachlassen oder sich sonst unangenehm bemerkbar machen.

Schreiben Sie mir sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratis-Zusendung einer Probeschachtel. **Max Dultz, Berlin SO 33, Nr. 177.**

## Soldaten - Postkarten!

100 St. einfarb. 1.90, bunt 2.80, 100 St. Tiefdruck 3.50, 300 aller Sorten 7.50. Herosverlag, Berlin 391.

**Musik-Instrumente** für unsere Krieger, für Schule u. Haus. Preisliste frei!  
 Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Schlechte Handschriften verbessert Hofkalligraph **Gander** in Stuttgart. Lehrpl. gr., Schreibvorlagen M. 2.—.



**Stephan'sche Leibbinde** D. R. P. — D. R. G. M. Beste Binde! — Einfachster Verschluss (vorn). — Sitz ohne Schenkelriemen. Prosp. J. Z. II frei durch den Fabrikanten. Dieselbe Binde in einfacher Ausführung für unsere Feldgrauen geeignet. Bester Schutz gegen Erkältung. Kein lästiges Rutschen. — Preis 3.— M. Versand ins Feld gegen Voreinsendg. des Betrages. **Karl Stephan**, Ilseburg/H.

**Musikinstrumente.** Welches Instrument interessiert? Preisliste Nr. 514 umsonst. **Edmund Paulus** Markneukirchen Nr. 514.

**Feldpostkarten** Serie A. 60 höchst aktuelle Aufnahm. M. 5.—, Voreinsendung od. Nachnahme. Aufgeber: **M. Becker**, Jümenau i/Thür.

**Buchführung** lehrt am besten brieflich **F. Simon**, Berlin W 35, Magdeburgerstr. Verlangen Sie gratis Probebrief 3.

**Foto** Abzüge, spez. Karten n. Negativ 100 St. M. 6 **E. Heyne**, Berlin S. 14, Neue Jakobstr. 9.

**Eleganten flotten Bart** in wenig. Minuten durch Bartbinde „O-G“ (D. R. P. ang.). Überall käuflich. Auch direkt geg. Voreinsend. v. M. 1.25. Postscheckkonto 3612. **Gambke & Co.**, Berlin 47.

**Bruchverband ohne Feder** „Schievea“, ges. gesch., mit extra weich. Gummipolster. Aerztl. empfohlen. u. begutachtet. Aufklärend. Schrift geg. 20 Pfg. Mark. d. Schievekamp, Bandagenhaus, Duisburg 63, Königstr. 38

Reizlos Pflanzlichen Ursprungs / Mechanisch wirkend muss ein **Darmreinigungsmittel** sein, wenn es „dauernd“ vertragen werden soll.

Man spreche mit seinem Hausarzt über **„REGULIN“** D. R. P. Wortmarke In Schuppen / in Tabletten / in Biskuliform.

Chemische Fabrik Helfenberg A. G. vorm. Eugen Dieterich, Helfenberg (Sachsen).

Sie weinen alle **Mama** hat vergessen **„Nessib“ Gold-Blüte** zur Haarwäsche mitzubringen **„Mild“**

Carlton 6 Briefe 1.25 Mk. Brief 25 Pf. Für jedes Damen-Herren-Kinder Haar in allen modernen Parfümerien. **G. W. Karl Paulke & Co.**, G. m. b. H., Berlin SW. 61.



# RÄTSEL

## Silben-Rätsel.

Aus den Silben:  
 bahn — bet — bra — chod — chro — de — den — dith —  
 dys — e — e — ehr — ei — er — fe — fei — gas —  
 ge — graf — grü — har — hau — him — i — jub —  
 ka — kohl — ma — me — na — nau — ne —  
 nist — o — reichs — rich — ro — ro — rot — sah —  
 schwanz — se — sen — sen — sen — sen — seus —  
 sor — stoi — tol — ul — wür — zur

Aus 22 Wörtern zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben abwechselnd von oben nach unten gelesen einen Ausspruch des Kaisers ergeben. Die einzelnen Wörter bezeichnen:  
 1. Straßenlied, 2. Sagenhelden, 3. landwirtschaftliches Gerät, 4. Bestandteil der Milch, 5. Gemüse, 6. Vorstadt Konstantinopels, 7. Anrede für einen Geistlichen, 8. polnischen Tanz, 9. Gesichtsschreiber, 10. weiblichen Vornamen, 11. Adelstitel, 12. Baum, 13. Gotenkönig, 14. russ. Dichter, 15. Standort von Berlin, 16. böhmische Stadt, 17. Frucht, 18. Eisgetränk, 19. arabischen Vornamen, 20. Musikinstrument, 21. Singvogel, 22. Verkehrsmittel.

## Glückliches Land.

Wer nennt mir wohl das schöne Land,  
 Des' eine Hälfte ich erfand  
 Als ganzes Paradies fürwahr,  
 Wo aller Erdennot man bar.

## Bilder-Rätsel.



## Entwertung.

Wenn ich hinterm Wasser steh',  
 Gibt's auf mir nicht Fluß noch See;  
 Stehe vor der Münze ich,  
 Ist ihr Wert nicht wesentlich;  
 Und das Schwert, so scharf's auch sei,  
 Tut Dir nichts, bin ich dabei.

## Das beliebte Ganze.

Wie oft schimpft Ihr Euch herb Eins-zwei,  
 Dann heißt es, halte nur Dein Drei,  
 Und weiter geht's Geschimpf,  
 Da haben wir den Vier-fünf.  
 Macht Ihr das Ganze mir als Schmaus,  
 Macht Euer Schimpfen mir nichts aus.

## Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

**Silben-Rätsel:**  
 Wilhelm Tell — Maria Stuart.  
 1. Ge wit ter, 2. Rechts ihr tum, 3. Bal la be, 4. Nord han-  
 sen, 5. Auf ent halt, 6. Za liß man, 7. So ma te, 8. Na-  
 tri um, 9. Au er hahn, 10. Wa la ga, 11. Was lam pe.  
**Rätselsprung:**  
 Der Krieg und der Mut haben mehr große Dinge getan  
 als die Nächstenliebe. Nicht euer Mitleiden, sondern eure  
 Tapferkeit rettete die Berunglückten. Was ist gut? fragt ihr.  
 Tapfer sein ist gut. von Nietzsche.  
**Getroffen:** Breitseite.  
**Geographie:** Panama.  
**Sechs Mädel:**  
 Veronika (Vera — Nora — Erika — Eva — Erna).

# SATRAP

PHOTO PAPIERE CHEMIKALIEN

CHEMISCHE FABRIK OPTIKEN (v. L. SCHERING) BERLIN-CHARLOTTENBURG

## Soldaten-Postkarten!

100 St. M. 2.20, 1000 St. M. 19.—, Prospekte gratis.  
 G. Händel & Co., Berlin C 54, Rosenthaler Straße 13.

## 100 Bromsilberkarten

nach Platte 7.— M., nach Bild 75 Pf.  
 mehr, unter 50 Stück à 10 Pf. Aufträge  
 werden ausgeführt gegen vorherige Ein-  
 sendung des Betrages. Paul Richard  
 Jähnig, Dresden-A., Marienstr. 12.

**Echt Silber, 800 gest. schwere Ringe** ff. Email., Silb., eingel. f.  
 ff. Emaille . . M. 2.— Rose, ff. Email. gem. M. 2.50 Armierungssold. M. 3.25  
 Wiederverkäufer sowie Sammelbestellungen Rabatt. Porto 25 Pf., Feld 10 Pf.  
 gegen Einsendung des Betrages. Kriegsschmuck sowie Uhren und Feld-  
 bedarf verl. Preislisten. **Jakob Fischer, Pforzheim H.**

**Beinkorrektionsapparat**  
**Segensreiche Erfindung**  
 Kein Verdeckapparat, keine Beinschienen.  
 Unser wissenschaftl. feinsinnig konstruierter Apparat **heilt** nicht nur bei  
 jüngeren, sondern auch bei **älteren**  
 Personen ungeschöner geformte (O- u. X-) Beine ohne Zeitverlust noch Berufs-  
 störung bei nachweislichem Erfolg. **Aerztlich im Gebrauch.** Der  
 Apparat wird in Zeiten der Ruhe (meist vor d. Schlafengehen) **eig. anhäng.**  
 angelegt u. wirkt auf die Knochen-  
 substanz u. Knochenzellen, so dass die  
 Beine nach und nach **normal**  
 gestaltet werden, **bequem im Felde**  
**zubenutzen**, da sehr leicht (1½-2  
 kg) u. in wenigen Augenblicken an-  
 u. abgelegt werden kann. Verlangen  
 Sie geg. Einsendung von 1 M. od. in  
 Briefm. (Betrag wird bei Bestellung  
 gutgeschrieben.) unsere wissenschaftl.  
 (anatom.-physiol.) Broschüre, die Sie  
 überzeugt, **Beinfehler zu heilen.**  
 Wissenschaftl. orthopäd. Versand „Ossale“  
 Arno Hildner, Chemnitz 52, Zechpauerstr. 2

Deutsche Erfindungsausstellung im Zoo, Stand 23.

# Der neue Treibriemen

„Textor“

Im Maschinenbetrieb vollständig ausprobiert, von der kgl. Sächs. Technischen Hochschule mit besten Ergebnissen geprüft, kostet weniger als ein Leder-treibriemen und ist daher außerordentlich billig. Weil beschlagnahmefrei, in unbegrenztem Maße herstellbar. Interessenten wollen sich wenden an

**Ludwig Winter & Comp., Bischofswerda i. Sa.**  
 Vertretung in Berlin: Waldemar Röhau, Goldaper Straße 14.  
 Fernsprecher Königsstadt 8064.

# SCHÖNE AUGENBRAUEN

»Augenbrauensaff«  
 Der bezaubernde Reiz langer Wimpern, die ausdrucks-  
 volle Schönheit ebenmäßiger dichter Augenbrauen  
 durch den wachstumsfördernden »Augenbrauensaff«.  
 Preis 3.00 Mark (Porto 50 Pf.)

»Nero«  
 Echte Färbung der Augenbrauen und Wimpern. Eine  
 Färbung zirka 6 Wochen anhaltend, unbeeinflusst durch  
 Waschungen. Erhältlich in Blond, Braun und Schwarz.  
 Preis 4.25 Mark (Porto 50 Pf.)

Ratschläge  
 Rezepte, praktische Angaben über Schönheits- und  
 Körperpflege finden Sie in dem bekannten Buch: »Der  
 einzige Weg zur Schönheit und Gesundheit«. 125 000 Aufl.  
 Preis 1.50 Mark.

**FRAU ELISE BOCK** G.m.  
 b.H.  
 Berlin-Charlottenburg 8, Kanistraße 158

**Briefmarken** versand ohne Kaufzwang, **Echte Briefmarken** sehr billig, Preisliste E  
 gar. echt. S. Faludi, Berlin, Friedrichstr. 47. für Sammler gratis. August Marbes, Bremen

**Beinkorrektionsapparat**  
**Segensreiche Erfindung**  
 Kein Verdeckapparat, keine Beinschienen.  
 Unser wissenschaftl. feinsinnig konstruierter Apparat **heilt** nicht nur bei  
 jüngeren, sondern auch bei **älteren**  
 Personen ungeschöner geformte (O- u. X-) Beine ohne Zeitverlust noch Berufs-  
 störung bei nachweislichem Erfolg. **Aerztlich im Gebrauch.** Der  
 Apparat wird in Zeiten der Ruhe (meist vor d. Schlafengehen) **eig. anhäng.**  
 angelegt u. wirkt auf die Knochen-  
 substanz u. Knochenzellen, so dass die  
 Beine nach und nach **normal**  
 gestaltet werden, **bequem im Felde**  
**zubenutzen**, da sehr leicht (1½-2  
 kg) u. in wenigen Augenblicken an-  
 u. abgelegt werden kann. Verlangen  
 Sie geg. Einsendung von 1 M. od. in  
 Briefm. (Betrag wird bei Bestellung  
 gutgeschrieben.) unsere wissenschaftl.  
 (anatom.-physiol.) Broschüre, die Sie  
 überzeugt, **Beinfehler zu heilen.**  
 Wissenschaftl. orthopäd. Versand „Ossale“  
 Arno Hildner, Chemnitz 52, Zechpauerstr. 2

**Gratis** u. fr. ill. Liste üb. Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Verbandsstoffe, Haus- und Toilettebedarf  
 A. Maas & Co., Berlin 23, Markgrafenstr. 84.

# Ganguinal

in Pillenform

wirksames und sehr gut  
 bekömmliches Mittel gegen  
 Blufarmut und Bleichsucht.  
 Hervorragendes Unter-  
 stützungsmittel zur  
 Genesung Verwundeter

Zu haben in allen Apotheken.



